



Hand in Hand durch's Sternschnuppenland

KONZEPTION

unserer pädagogischen Kindergartenarbeit

Aktualisiert: Okt./ Nov. 07 / Mai 08 / Herbst 09 / Jan. 10 / Okt. 10 / Nov. 11 /
Frühjahr 13 / Okt. 13 / März 14 / Herbst 14 / März 15 / Dez. 15 /
März 16 / März 17 / Herbst 2017 / Sommer 2018 / komplette
Überarbeitung Jan. - April 2019 + Herbst 2019/ Februar 2022

Wir freuen uns
auf den
gemeinsamen Weg
in die Zukunft -

eine Zukunft
für unsere
Kinder

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort von Bürgermeister Otto Göppel	6
1. Strukturelle und organisatorische Bedingungen derer Einrichtung	
1.1 Anschrift des Kindergartens	7
1.2 Träger des Kindergartens	7
1.3 Öffnungszeiten	7
1.4 Ferienregelung	8
1.5 Anmeldung	8
1.6 Elternbeiträge, Mindestbuchungszeit/ pädagogische Kernzeit	9
1.7 Mittagessen	9
1.8 Gruppenorganisation/ personelle Besetzung	10
1.9 Belegbare Plätze	10
1.10 Lage der Einrichtung	10
a) Einzugsgebiet	10
b) Räumlichkeiten	10
c) Außengelände	11
2. Leitbild Kindergarten und Kinderkrippe „Sternschnuppe“	12
3. Grundlagen und Ziele unserer Arbeit mit Kindern	
3.1 Recht auf Bildung	15
3.2 Auszüge aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)	16
3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	17
3.4 Allgemeine Ziele unserer Arbeit	18
4. Transitionen (Übergänge) im Bildungsverlauf	
4.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten	20
4.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	21
4.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	21
5. Inhalte und Methoden in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern	
5.1 Unser pädagogischer Ansatz	23
Der ‚Lebenspädagogische Ansatz‘	
a) Was heißt Lebensbezogener Ansatz?	23
b) Das Bedürfnis nach Bildung	25
c) Leitsätze für unsere pädagogische Arbeit	25

5.2	Einzelintegration von Kindern mit (drohender) Behinderung in der Regelgruppe	
	a) Begriffsdefinition	28
	b) Integration in der Regelgruppe	28
5.3	Die Kindergruppe	29
5.4	Das Freispiel in unserer Kindertageseinrichtung	30
	a) Was bedeutet Freispiel?	30
	b) Aufgabe des Fachpersonals	31
	c) Beobachtung	31
5.5	Partizipation im Kindergarten	32
5.6	Planung von Angeboten und Projekten	34
5.7	Aktionen/ Ausflüge	35
6.	Teamarbeit	
6.1	Unser Verständnis von Team/ Teamarbeit	36
6.2	Ziele und Inhalte der Teamarbeit	
	a) Auseinandersetzung mit unserer Arbeit	36
	b) Reflexion	37
	c) Organisation und Information	37
	d) Öffentlichkeitsarbeit	37
6.3	Formen der Teamarbeit	
	a) Teambesprechungen	37
	b) Pädagogische Planungstage	38
	c) Fortbildungen	38
7.	Elternpartnerschaft	
7.1	Allgemeines	39
7.2	Ziele und Formen unserer Elternpartnerschaft	39
7.2	Instrumente unserer Elternpartnerschaft	40
	a) Übergang Familie - Kindergarten	40
	b) Elterngespräche/ Tür- und Angelgespräche	40
	c) Information und Austausch	41
	d) Jährliche Elternumfrage	41
	e) Gespräche/ Fachdienste	42
	f) Elternmitarbeit	42
	g) Elternbeirat	42
8.	Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten und Institutionen	43
9.	Fazit	44
10.	Literaturhinweis	45

Vorwort Bürgermeister Otto Göppel

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf den folgenden Seiten finden Sie die Konzeption für unseren Kindergarten „Sternschnuppe“. Diese soll Ihnen umfassende Information über die Ausstattung vermitteln und einen Einblick in die erzieherische Arbeit des Kindergartenteams geben.

In unserer Einrichtung nehmen wir seit September 2009 auch Kinder ab zwölf Monaten in der Kinderkrippe auf. Vom vollendeten 32. Lebensmonat betreuen wir sie bis zum Übertritt in die Schule im Kindergarten.

Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stehen die Kinder, denen wir - ausgerichtet am christlichen Menschenbild - bestmögliche Bildung - und Entwicklungschancen gewährleisten und sie bei der Entfaltung ihrer eigenständigen Persönlichkeiten unterstützen.

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

Die Verwirklichung dieses Rechts ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit. **Dieses Recht wird** nicht erst mit Eintritt in die Schule **wirksam**, sondern bereits **mit der Geburt des Kindes**,
denn: **Kinder lernen von Geburt an.**

Auf dem Weg des „lebenslangen Lernens“ ist nach der Familie der Elementarbereich die zweite Station. Daher sehen wir unsere Einrichtung als eine familienunterstützende und familienergänzende Institution.

(Auszug aus dem Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan s. Punkt 3.1 der Konzeption)

Die Konzeption verdeutlicht Ihnen die Grundlagen und Ziele der täglichen Arbeit mit den Kindern und zeigt auf, wie sie Werte und Wissen vermittelt bekommen und wie ihre körperliche und geistige Entwicklung gefördert wird.

Wie schon in der Überschrift dargelegt, wollen wir den Weg mit Ihnen gemeinsam gehen

In diesem Sinne wünsche ich Ihren Kindern, dass sie sich in unserem Kindergarten wohlfühlen und lade Sie, liebe Eltern recht herzlich zur Zusammenarbeit ein.



Otto Göppel

1. Bürgermeister

1. Strukturelle und organisatorische Bedingungen unserer Einrichtung

1.1 Anschrift

Kindergarten * Krippe

Sternschnuppe

Lindenberg 65

87727 Babenhausen

Telefon Kindergarten: 0 83 33 - 36 57

Telefon Krippe: 08333 - 92 45 94

E-Mail: sternschnuppe@markt-babenhausen.de

sternschnuppe.krippe@markt-babenhausen.de



1.2 Träger Kindergarten * Krippe Sternschnuppe:

Im September 1994 eröffnete die Marktgemeinde Babenhausen unsere Einrichtung.

Zum September 2009 erweiterte sich die Sternschnuppe um eine Krippengruppe und seit September 2012 bestehen wir aus zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen.



Anschrift des Trägers:

Marktgemeinde Babenhausen

Marktplatz 1

87727 Babenhausen

Telefon: 0 83 33 - 94 00 10

Fax: 0 83 33 - 94 00 94

E-Mail: info@markt-babenhausen.de

1.3 Öffnungszeiten:

Wir haben folgendermaßen für Sie geöffnet:

Mo - Do **7.00 Uhr - 16.30 Uhr**

Fr **7.00 Uhr - 12.30 Uhr**

1.4 Ferienregelung:

Unsere Einrichtung bleibt in der Regel drei Wochen im Sommer geschlossen. Die übrigen Schließtage (z. B. Weihnachten) werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Im laufenden Kindergartenjahr haben wir jedoch nicht mehr als 25 Tage geschlossen.



1.5 Anmeldung:

Einmal jährlich werden die Eltern der zukünftigen Kindergartenkinder von der Marktgemeinde für die Aufnahme zum kommenden Kindergarten-/ Krippenjahr angeschrieben.

Die Eltern können dadurch schriftlich Rückmeldung über Betreuungszeiten und Wunschkindergarten geben.

Im Anschluss verteilt die Marktgemeinde die Kinder anhand festgelegter Kriterien und die Einrichtungsleitung nimmt mit den uns zugeteilten Eltern Kontakt auf.

In der Regel werden die Kinder zum 01. September in den Kindergarten aufgenommen. Ausnahmen sind bei Zuzug, Notfällen (Alleinerziehende, Vorschulkinder, usw.) oder freien Plätzen möglich.

Die Aufnahme im Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze vom vollendeten 32. Lebensmonat bis zur Schulpflicht, in der Krippe ab dem 12. Lebensmonat bis zum Kindergarteneintritt.

Die Anmeldung (Buchung) gilt grundsätzlich für das ganze Kindergarten-/ Krippenjahr vom 01. Sept. - 31. August.

1.6 Elternbeiträge/ Mindestbuchungszeit/ pädagogische Kernzeit:

Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der Zeit, in der die Kinder unsere Einrichtung besuchen. Sie verringert sich um den monatlichen, staatlichen Beitragszuschuss von 100 Euro. Die aktuellen Gebührensätze sind der Gebührensatzung des Marktes, sowie der Veröffentlichung auf der Homepage zu entnehmen. Spielgeld ist in den Gebühren bereits enthalten.

In den markteigenen Kindergärten beträgt die **Mindestbuchungszeit 20 Wochenstunden bzw. 4 Std. pro Tag.**

In dieser Mindestbuchungszeit ist die **pädagogische Kernzeit** von **8.45 Uhr – 11.45 Uhr** enthalten, in der *ein Bringen und Abholen nicht möglich* ist.

Ausnahmen dieser Regelung betreffen Kinder unter 3 Jahren und Kinder, die anschließend an ihren SVE-Besuch einen Kindergarten besuchen.

1.7 Mittagessen:

In der Sternschnuppe ist eine **Mittagsverpflegung** möglich.

Kinder, die länger als 13.30 Uhr die Einrichtung besuchen, müssen das angebotene Mittagessen bei uns einnehmen.

Die Verpflegung erfolgt über einen Caterer.

Die Eltern sind für Vorkasse und Bestellung über den „Mensa-Max“ selber verantwortlich.

Über uns können die notwendigen Zugangsdaten erfragt werden.



1.8 Gruppenorganisation/ personelle Besetzung:

In unserem Kindergarten werden derzeit die Kinder in zwei alters- und geschlechtsgemischten Ganztagsgruppen von mehreren Fachkräften (Erzieher/Innen und Kinderpfleger/Innen) betreut. Der Personalschlüssel berechnet sich jährlich anhand der von den Eltern benötigten Buchungszeiten neu.

1.9 Belegbare Plätze:

Laut Betriebserlaubnis bestehen für den Kindergarten derzeit 54 Plätze (einschließlich I-Kinder und unter 3-Jährige).

1.10 Lage der Einrichtung:

Die Sternschnuppe befindet sich angrenzend an ein Wohngebiet am süd-westlichen Ortsrand von Babenhausen.

Zu Fuß erreicht man in wenigen Minuten sowohl den Ortskern, als auch das Schulgelände und die freie Natur.

a) Räumlichkeiten:

Seit unserer Krippenerweiterung im Sommer 2012 stehen dem Kindergarten 2 Gruppenräume (55 qm) mit Intensivraum (16 qm) und Kochgelegenheit und ein Turnraum (60 qm) als Spiel- und Bewegungsfläche zur Verfügung.

Außerdem ist von jedem Gruppenraum der direkte Zugang zum Garten möglich.

Des Weiteren können die Kinder im Eingangsbereich zusätzlich verschiedene Spiel- und Bewegungsangebote nutzen.

Ein kleiner Nebenraum dient zum Ausweichen für Therapeuten, Sprachprogramm, Einzelförderung, Kleingruppenarbeit, ...

Zudem verfügt die Einrichtung über ein eigenes Büro, einem zusätzlichen Raum mit Küche zum Mittagessen und einem Waschraum mit Kindertoiletten und Wickelbereich.



b) Außengelände:

Unser Garten hat eine schöne große Fläche, die den Kindern die unterschiedlichsten Möglichkeiten bietet, wie z. B. springen, laufen, hüpfen, verstecken, Fußball spielen, u. v. m.

Neben verschiedenen Spielgeräten, einem Spielhaus und einem Sandkasten mit Wasserstelle, haben wir ein großes Klettergerüst im Außenbereich.

Zusätzlich können die Kinder in einem Gartenhaus spielen, mit Fahrzeugen fahren, im Winter auf unserem Hügel Schlitten fahren und im Sommer im Planschbecken baden.

Der Garten bietet den Kindern die Gelegenheit verschiedenste Erfahrungen zu sammeln:

- mit der Natur (pflanzen, säen, wachsen, ernten)
- Tiere und die Natur beobachten und sich damit auseinander setzen
- Rückzugsmöglichkeiten (ungestört spielen)
- Sinneserfahrungen (tasten, riechen, fühlen)
- Elemente erfassen (Wasser, Erde, Luft)
- Jahreszeiten erleben



2. Leitbild Kindergarten und Kinderkrippe „Sternschnuppe“



Hand in Hand durch's Sternschnuppenland

In unserer Einrichtung betreuen und begleiten wir Kinder
im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt.

Wir legen das Fundament für die Zukunft

- Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind, das wir als eigenständige Persönlichkeit annehmen.
- Wir begleiten, erziehen und bilden die Kinder ganzheitlich in ihren individuellen Entwicklungs- und Lernprozessen und geben unterstützende Hilfen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeiten.
- Im täglichen Miteinander pflegen wir einen vertrauensvollen Umgang und schaffen einen Raum der Geborgenheit und Begegnung.
- Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild. Die Kinder erfahren christliche Grundwerte wie Annahme, Achtung, gegenseitiger Respekt, Versöhnung, Nächstenliebe und Toleranz.
- Jeder Mensch ist für uns wertvoll und einzigartig, egal welcher Herkunft, Nationalität oder Religion.



Unsere Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Lebensgeschichten zu uns.

Wir versuchen, das Kind dort abzuholen, wo es steht.

Kinder entwickeln sich sehr unterschiedlich und nicht in allen Bereichen gleich schnell. Sie sollen sich nach ihrem eigenen Tempo, ihrem eigenen Rhythmus und somit aktiv durch ihr eigenes Tun entfalten.

Uns ist es besonders wichtig, dass sie die Zeit erhalten, die sie zum Eingewöhnen und Ankommen brauchen.

Eltern sind Partner in der Erziehung

- In einer vertrauensvollen und von Verständnis geprägten Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir eine wichtige Basis für die Erziehung der uns anvertrauten Kinder.
- Wir bieten Eltern Hilfe, Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen an.
- Wir informieren regelmäßig über unser Tun, über das Kind und machen unsere Arbeit transparent.
- Eltern sind uns als Erziehungspartner wichtig und immer willkommen.
- Wir beziehen die Eltern mit ein und sind offen für ihre Meinung.

Unsere Einrichtung ist als auf dem Weg des „lebenslangen Lernens“ nach der Familie die **zweite Station** und wir **unterstützen und ergänzen** die familiäre Erziehung.

Somit sind wir - gemeinsam mit den unseren Familien - maßgeblich an der Entwicklung jedes einzelnen Kindes beteiligt.



*„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem großen weiten Meer.“
Antoine de Saint-Exupéry*

3. Grundlagen und Ziele für die Arbeit mit Kindern

3.1 Recht auf Bildung (Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Die Verwirklichung dieses Rechts ist ein wichtiger Schritt zu mehr Chancengleichheit. Durch Bildung des Kindes sollen die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung kommen.

Dieses Recht wird nicht erst mit Eintritt in die Schule wirksam, sondern bereits mit der Geburt des Kindes, denn: Kinder lernen von Geburt an. Auf dem Weg des „lebenslangen Lernens“ ist nach der Familie der Elementarbereich die zweite Station.



*„Du hast ein Recht,
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.“*

Janusz Korczak

3.2. Auszüge aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Art. 4: Allgemeine Grundsätze

- (1) **Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern;** Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.



Art. 12: Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf

Kindertagesstätten sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen.

Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Sprachförderbedarf bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(nach § 8a SGB VIII)

Durch die Ausführungsverordnungen (AV) des BayKiBiG sind wir als Fachpersonal des Kindergartens rechtlich dazu verpflichtet bei seelisch u./o. körperlicher Misshandlung, Vernachlässigung, Missbrauch und sonstigen psychisch und körperlichen Auffälligkeiten nach dem § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) zu handeln.

Auszug aus § 3 der AV nach dem BayKiBiG:

- (1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.



- (2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

3.4 Allgemeine Ziele unserer Arbeit

- * Der Alltag im Kindergarten soll sich im **ethischen Profil** widerspiegeln. Menschliches Handeln, das auf gegenseitiger Anerkennung basiert, wird z.B. durch Jesus vorgelebt. Das Kind soll fähig werden im Umgang mit den Menschen und der Natur.
- * Wir bilden altersgemischte Gruppen, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. So haben sie die Chance **soziale Verhaltensweisen** zu erproben und zu üben (z. B. Toleranz, Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit, Anpassungsfähigkeit ...).
- * Den Kindern sollen auch **soziale Erfahrungen** mit Menschen und Gruppen ermöglicht werden, zu denen sie nicht im direkten Wohnumfeld Kontakt haben, z.B. zu anderen Kindern, Menschen mit Migrationshintergrund, älteren oder behinderten Menschen...
- * Außerdem ist es unser Anliegen eine **positive Atmosphäre** im Kindergarten zu schaffen, in der sich Kinder **und** Eltern wohl und angenommen fühlen.
- * Ebenso wollen wir die Kinder zu **selbständigem, selbstbewussten Handeln** ermutigen, d.h. die Kinder sollen die Möglichkeit haben eigenständig zu entscheiden, mit wem oder was sie spielen möchten und dabei u. a. Konzentration, Fertigkeiten und Ausdauer üben. Dieses eigenverantwortliche Tun unterstützt die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.



- * Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, den Kindern aktives, fantasievolles, ideenreiches **Spiel** zu ermöglichen und anzuregen. Dadurch kann sich das Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzen und die Kreativität, sowie die seelische und geistige Entwicklung fördern.
Das Spiel ist die wichtigste Ausdrucksform des Kindes. Es dient als Quelle für soziale Erfahrungen und zur Selbstentfaltung.
- * Des Weiteren wollen wir die **körperliche Entwicklung** der Kinder unterstützen; d.h. wir berücksichtigen das natürliche Bewegungsbedürfnis der Kinder und regen auch zu vielfältigen Bewegungsformen an (z.B. Turnen, Rhythmik, Bewegungsbaustelle, Garten, Fahrzeuge).
- * Für die Kinder sollen auch **Arbeitsprozesse** erfahrbar sein (z.B. die Kinder in Alltagsarbeiten mit einbeziehen).
So wird den Kindern Einblick in die Erwachsenenwelt gegeben und eine positive Einstellung zur Arbeit entwickelt.
- * Wir möchten das Kind auch mit all seinen Sinnen ansprechen und ihnen die Zusammenhänge von **Umwelt, Körper und Natur** begreifbar und erlebbar machen.

Unser Kindergarten soll ein „Wohlfühl-Ort“ für Kinder und Familien sein, in dem Kontakte zwischen Familien geknüpft werden können und wir die Eltern bei ihrer Erziehung unterstützen.



4. Übergänge (Transitionen) im Bildungsverlauf eines Kindes

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stetige Veränderungen im Zusammenleben miteinander zur Normalität gehören. Bereits das Leben der Familie ist von Erfahrungen mit Veränderungen geprägt. Aber nicht jede Veränderung im Leben ist zugleich ein Übergang.

Erfolgreiche Übergänge stärken das Kind. Es kann sich dadurch jene Kompetenzen aneignen, die es im Umgang mit Veränderung in seinem Leben braucht um sich auf neue Situationen einzulassen und sich mit diesen auseinanderzusetzen. Hier ist es die Aufgabe von allen Beteiligten (Eltern, Erzieher, Lehrer, Therapeuten) diese Phasen gemeinsam zu gestalten. Dazu ist ein intensiver und offener Austausch notwendig.

Wir gestalten diese Übergänge in der Eingewöhnungszeit sehr individuell - je nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes. So trauen sich manche schon ab dem ersten Kindergarten tag alleine bei uns zu bleiben und andere brauchen noch eine vertraute Person. Durch unsere Erfahrungen und unser „Gespür“ stehen wir Fachkräfte den Eltern in dieser Phase beratend und unterstützend zur Seite.

4.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Für Kinder und Eltern ist die **erste Zeit im Kindergarten** mit starken Gefühlen, nicht auch selten mit Stress verbunden. Häufig ist es das erste Mal, dass sich das **Kind** von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden lösen muss. Für **Eltern** deren erstes Kind in den Kindergarten kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Diese **gemeinsame Verantwortung** erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern auch Offenheit und Zusammenarbeit.

In diesem Bereich unterstützen wir die Familie folgendermaßen:

- Anmeldung mit Aufnahmegespräch und Buchung
- Info-Abend für die neuen Eltern über unsere Arbeit/ Besichtigung des Kindergartens
- Kennenlerntag für die neuen Kinder mit einer Bezugsperson
- Kennenlern- und Eingewöhnungsphase zu Beginn des Kindergartenjahres (mit und ohne Bezugsperson)
- Reflexionsgespräch zum Ende der Eingewöhnungszeit
- Elterngespräche/ Tür- und Angelgespräche



4.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird am Kennenlerntag persönlich von einer Bezugsperson begleitet und die Beiden können an diesen Tag ungezwungen erste Eindrücke vom Kindergartenalltag sammeln.

Während des Jahres feiern wir immer wieder Feste, bei denen alle Familien unseres Hauses zusammen kommen.

In den letzten Monaten ihrer Krippenzeit (Juni/ Juli) dürfen die Kinder nach Absprache mit dem Personal zusammen mit den Kindergartenkindern im Garten spielen.

4.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übertritt vom Kindergarten in die Grundschule erfolgt in unserem Kindergarten in guter Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule.

Ziel dieses Übergangs muss immer sein, dass das Wohl und Bedürfnis des einzelnen Kindes berücksichtigt wird, so dass es mit Freude und Neugier seinem neuen Lebensabschnitt entgegen treten kann.

Wir erachten ein Kind erst dann als schulfähig, wenn auch die sozial-emotionale Reife und nicht nur die kognitive Reife entwickelt ist. Vor der Einschulung finden ausführliche Gespräche mit uns statt.

Wir gehen diesen gemeinsamen Weg u. a. durch:

- Spiele und Lernen während der gesamten Kindergartenzeit
- Aktionsgruppe „Schlaue Füchse“ im letzten Jahr
- Elternsprechtage über den aktuellen Entwicklungsstand/ die Schulreife
- Austausch/ Gespräch Leitung/ Gruppenleitung und Schulleitung
- Einführungselternabend in der Grundschule
- Kennenlerntag in der Schule für die zukünftigen Kinder
- Evtl. zweites Screening bei fraglicher Einschulung
- Beratung und Testung bei evtl. Zurückstellung mit und in der Grundschule
- Schuleinschreibung
- Besuch der zukünftigen Schulkinder in der 1. Klasse
- Ausflug und Übernachtung mit den „Schlaunen Füchsen“
- Letzter Austausch mit den Klassenlehrern im Nov./ Dez. nach der Einschulung



5. Inhalte und Methoden in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern

5.1 Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in der Sternschnuppe nach dem *lebensbezogenen Ansatz*.

a) Was heißt Lebensbezogener Ansatz?

Im *Lebensbezogenen Ansatz* wird das Leben der Kinder ganzheitlich verstanden. Die Fachkräfte nehmen „das Leben“ jedes einzelnen Kindes in den Blick und gestalten danach ihre Arbeit.

Was ist aber nun unter dem Begriff ‚lebensbezogen‘ in diesem pädagogischen Ansatz zu verstehen?

Leben als Wert

Leben in seiner ganzen Bedeutung und in seiner ganzen Vielfalt ist in dieser Pädagogik der alles überragende und bestimmende Gesichtspunkt.

Wir sind alle Teil einer Gemeinschaft.

Ein Recht auf Leben haben alle Lebewesen.

Erleben

Die zentrale Methode unseres Ansatzes ist das Erleben. Erleben bedeutet lernen mit allen Sinnen (sehen, hören, riechen, schmecken, tasten).

Gemeinsam leben

Unser lebensbezogener Kindergarten ist für alle Beteiligten ein Ort wertvollen Lebens. Hier können alle Gefühle und Empfindungen mitgeteilt werden.

Unser Haus ist ein Haus voller Leben.

Leben mit Behinderung

Im *Lebensbezogenen Ansatz* hat auch das Leben mit Behinderung seinen Platz. Hier werden die Kinder mit Behinderungen, wo immer es geht und es für ihr gelingendes Leben sinnvoll ist, in einer Regeleinrichtung integriert. Jeder Mensch ist wertvoll und einzigartig.

Leben der Gesellschaft

Es ist uns wichtig, den Kindern gesellschaftliche Werte unserer Kultur zu vermitteln, jedem Menschen Achtung und Respekt entgegenzubringen und unser Handeln danach auszurichten.

Vergangenes Leben

Auf wertvolle Traditionen haben unsere Kinder einen Anspruch und ein Recht. Festen Bestandteil unserer Pädagogik stellen deshalb Traditionen, Bräuchen, sowie Feste und Feiern im Jahreskreis unserer Kultur dar.

Überleben

Mensch, Erde und Umwelt sind eng miteinander verbunden. Die Kinder lernen respektvoll mit unserer Erde und ihren Lebewesen umzugehen.

Realitätsnähe

Wir richten unsere Arbeit immer nach den bestehenden Lebenssituationen, Bedürfnissen und Rahmenbedingungen des Einzelnen aus.

Der Lebensbezogene Ansatz beinhaltet, dass das Leben mit all seiner Vielfalt betrachtet wird und jeder Bereich seine Wertigkeit hat.

**Erzähle mir
und ich vergesse.
Zeige mir
und ich erinnere mich.
Lass es mich tun
und ich verstehe.
Konfuzius**



b) Das Bedürfnis nach Bildung

**Kinder brauchen für eine gute Entwicklung Erziehung
(v. a. im Elternhaus), Versorgung und Bildung.**

Nicht nur das „Was“, sondern auch das „Wie“ wirkt sich in der Bildung der Kinder aus. Die Themen und Inhalte als solche, aber auch die Art und Weise ihrer „Bearbeitung“ hinterlassen bei den Kindern Spuren für ihr Leben.

Kinder lernen besonders in der frühen Kindheit durch Nachahmung. Die pädagogische Fachkraft ist neben der Familie ein zusätzliches, wichtiges Vorbild.

Bei Bildungsprozessen geht es daher nicht nur um den Vorgang, sondern auch um das Ergebnis. So sollte das gebildete und erzogene Kind am Ende des Kindergartens nicht nur das schulfähige, sondern auch das „lebensfähige“, d. h. eigenständige, ich-starke und selbstbewusste, soziale Kind sein. **Bildung wird im Lebensbezogenen Ansatz als etwas Umfassendes und Ganzheitliches verstanden.**

c) Leitsätze für unsere pädagogische Arbeit

Das Kind ganzheitlich sehen

Damit ist die Sicht auf die verschiedenen Lebensbereiche des Kindes gemeint. Die Bildungsangebote, Projekte, das Spiel, überhaupt das Leben und Lernen im Kindergarten müssen sich auf die Gesamtheit des Kindes (Herz, Kopf und Hand) beziehen. Dann wird Bildung vor Einseitigkeit bewahrt.

Die Gegenwart, aber auch die Zukunft sehen -

Schulvorbereitung

Zum Leben des Kindes, und zum Leben überhaupt, gehören Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Gegenwart des Kindes soll nicht seiner Zukunft geopfert werden.

Wir müssen uns im Kindergarten immer wieder regelmäßig fragen, ob unsere Kinder auf dem richtigen Weg zur Schulfähigkeit sind und was wir dafür tun.

Offene Planung

Im *Lebensbezogenen Ansatz* wird zwar geplant, aber die Exaktheit bzw. die Offenheit der Planung wird sehr wohl von den Anlässen, Zielen und Gegebenheiten abhängig gemacht.

Die Umgebung vorbereiten

Die Fachkräfte bereiten die Umgebung für die Kinder gezielt vor. Diese Gestaltung soll die Kinder zum Wohlfühlen und Handeln anregen.

Die pädagogische Arbeit vor- und nachbereiten

Pädagogische Arbeit muss vorbereitet werden.

Dazu sind Absprachen und Teamsitzungen notwendig.

Die persönliche Vor- und Nachbereitung ist unverzichtbar.

Erziehungsstil und pädagogische Ziele

Lebensbezogene Pädagogik verlangt einen partnerschaftlichen Erziehungsstil. Das Kind ist dabei Partner, aber nicht völlig gleichberechtigt. In Grenzsituationen hat das Fachpersonal das Recht und die Pflicht, Grenzen zu setzen und das Kind entsprechend zu führen.

Partnerschaftlicher Erziehungsstil heißt:

Wir gehen mit den Kinder so um, wie wir wünschen, dass auch generell mit uns umgegangen wird!

Kooperation und Vernetzung

In mehrfacher Hinsicht ist es Aufgabe des pädagogischen Personals mit anderen zusammenzuarbeiten.

An erster Stelle steht die Familie, aus der das Kind kommt. Darüber hinaus ist ein intensiver Austausch des Kindergartenpersonals nötig. Weitere Kooperationspartner für uns sind: Krippenpersonal, Fachdienste, Beratungsstellen und die Grundschule.

Didaktisches Lernmaterial und Spiele

Das Spielmaterial wird vom Personal so ausgewählt, dass es für die Kinder altersgemäß und förderlich ist.

Befindlichkeit und Lebensbedingungen der Kinder kennen

Pädagogische Arbeit kann nur dann gut ausgeübt werden, wenn die Fachkräfte die familiären Hintergründe der Kinder, sowie auch ihre aktuellen Befindlichkeiten kennen.

Individualisieren und kompensatorische Bildung

Wir holen Kinder dort ab, wo sie in ihrem aktuellen Entwicklungsstand stehen und versuchen sie individuell im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich zu fördern und zu begleiten.

Ebenso ist es unser Anliegen im Falle einer Einzelintegration im gemeinsamen Tun aller Beteiligten (Kind, Eltern, Träger, Kindergartenpersonal und Therapeuten) dem Kind die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen, die in einer Regeleinrichtung gewährleistet werden kann.

5.2 Einzelintegration von Kindern mit (drohender) Behinderung in der Regelgruppe:

a) Begriffsdefinition:

„Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder“ sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die deutlich vom Entwicklungsstand, der für das Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind. Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu 6 Jahren in Bayern der Bezirk Schwaben zuständig ist.

b) Integration in die Regelgruppe

Kinder mit (drohender) Behinderung werden bei Bedarf in unserer Einrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert. Dazu ist es jedoch von besonderer Wichtigkeit, dass die zuständigen Therapeuten (z. B. Frühförderung) eng mit der Einrichtung und den Eltern zusammenarbeiten.

Zusätzlich können wir nach Genehmigung beim Bezirk stundenweise eine Kraft beschäftigen, die sich in Absprache mit den Therapeuten und dem Gruppenteam um die zusätzliche Förderung des betroffenen Kindes kümmert.

Voraussetzung für eine zusätzliche Kraft im Bereich der Einzelintegration ist das intensive Zusammenwirken der Therapeuten mit der Fachkraft für Einzelintegration und die dazu nötige Dokumentation der einzelnen Fördereinheiten.

Eltern erhalten regelmäßig Information über den aktuellen Stand.

Wir versuchen im Fall einer Einzelintegration das Umfeld des Kindes und seiner Familie in besonderer Weise zu berücksichtigen und im gemeinsamen Tun aller Beteiligten (Kind, Eltern, Träger, Kindergartenpersonal und Therapeuten) dem Kind die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen die in einer Regeleinrichtung geleistet werden kann.

5.3 Die Kindergruppe

Durch das tägliche Zusammenleben in der Kindergruppe können die Kinder voneinander lernen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder im Alltag, unterstützt bei Lernprozessen und geht gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise.

Da unsere Gruppen weitgehend altersgemischt sind bieten sich den Kindern wichtige soziale Lernmöglichkeiten. Die Kinder lernen ihre Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und zu äußern. Ebenso können und sollen positive und negative Gefühle (Freude, Trauer, Wut, ...) ausgedrückt und ausgelebt werden.

Jedes Kind hat seine feste Gruppe. Nach Absprache ist auch möglich in einer anderen Gruppe zu spielen oder an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen.

Dadurch fördern wir den Kontakt zwischen den Gruppen.

In der Gruppe oder den anderen Spielräumen bestehen feste Regeln wie z. B. aufräumen, wenn ein neues Spiel begonnen wird. Alle notwendigen Regeln - auch die der „Freiräume“ - werden zusammen mit den Kindern besprochen und festgelegt.

Die Kinder wählen selbständig ihren Spielpartner und ihr Spielmaterial.

Ebenso bestimmen sie die Dauer und den Verlauf des Spieles selbst. Selbstverständlich werden sie von uns bei Bedarf begleitet und unterstützt.

Deshalb ist für uns Fachkräfte die genaue differenzierte Beobachtung einzelner Kinder und der Gesamtgruppe von großer Bedeutung.



5.4 Das Freispiel in der Kindertageseinrichtung

Dem freien Spiel widmen wir im Kindergarten den größten Zeitraum des Tages.

Da es den Kindern so viele Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet, bildet es den Schwerpunkt unserer Arbeit.

Das Kind braucht eine (vorbereitete) Umgebung, in der es die Möglichkeit hat, sich durch selbständiges Tun, Beobachten und Nachahmen in seiner Persönlichkeit zu entwickeln.



a) Was bedeutet Freispiel?

Kinder brauchen Kinder. Nur im Miteinander haben sie die Möglichkeit soziale Erfahrungen zu machen.

Im Freispiel können Kinder ihre Spielpartner und ihr Spielmaterial frei wählen.

Um herauszufinden, wer zu einem passt müssen sie aktiv sein, andere beobachten und sie ansprechen.

Dabei erfahren sie auch ihre Grenzen. Erlebtes und Geschehenes wird dadurch verarbeitet.

Durch ihre Fantasie, Kreativität und ihr selbständiges Spiel erleben die Kinder ihre „kleine Welt“.

Somit wird die Freispielzeit zur Lernzeit.

b) Aufgaben des Fachpersonals

Wir Fachkräfte sehen Kinder als gleichberechtigte Partner. Im Vordergrund stehen Begleiten, Beobachten, als Lernpartnerin zur Verfügung stehen, sowie das einzelne Kind wie auch die Gruppe im Blick haben.

c) Beobachtung

Als Beobachtungsinstrumente verwenden wir die wissenschaftlich erprobten Beobachtungsbögen *sismik*, *seldak* und *perik*, sowie einen eigens vom Team entwickelten Beobachtungsbogen. *sismik* und *seldak* sind Grundlage zur Sprachförderung, *perik* zeigt die Resillenzfähigkeit (Widerstandsfähigkeit) eines Kindes auf. Unser eigener Beobachtungsbogen deckt alle Entwicklungsbereiche (Motorik, kognitive Entwicklung, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung, sowie Spiel- und Lernverhalten) ab.

Beobachtungen und die damit verbundene Dokumentationen sind unabdingbar in der kindlichen Entwicklung und dienen zur Vorbereitung unserer Elterngespräche.



5.5 Partizipation im Kindergarten

Mit Partizipation von Kindern im Kindergarten ist die Möglichkeit zur Mitbestimmung im Kindergartenalltag gemeint.

Das kann u. a. die gemeinsamen Regeln betreffen, die Raumgestaltung und Spielzeugauswahl oder den Tagesablauf mit dessen Programm.

Die Kinder dürfen ihre Ideen, Meinungen und Sichtweisen einbringen und ihren Alltag im Kindergarten maßgeblich mitgestalten.

Dadurch erfahren sie Gefühle wie Wertschätzung und Respekt stärken ihre Sozialkompetenz und von klein auf demokratisches Verhalten.

Durch Partizipation lernen die Kinder, dass ihre Bedürfnisse gehört werden und dass ihre Meinung zählt.

Sie erleben, dass es lohnt

- * die eigene Meinung zu äußern und für sich und seine Bedürfnisse einzutreten,
- * nach passenden Lösungen zu suchen und lernen mit Konflikten umzugehen
- * Verantwortung zu übernehmen bzw. dass Entscheidungen auch Konsequenzen haben
- * und dass man manchmal im Miteinander Kompromisse eingehen muss.



Grundlage dazu ist eine positive Grundhaltung von uns Fachkräften.

Die Kinder werden von uns als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen bzw. begleitet.

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles entscheiden dürfen, oder mit ihren Entscheidungen allein gelassen werden.

Damit diese Teilhabe im Kindergarten funktioniert, braucht es neben einem wertschätzenden Umgang miteinander, auch Regeln. Diese Regel und Grenzen müssen wir Erwachsene im Blick haben (Beispiel: Sicherheit der Kinder).



Partizipation setzt auch voraus, dass wir uns bewusst sind, dass nicht alle Kinder gleich sind. Wir betreuen in unserer Einrichtung Kinder unterschiedlichen Geschlechts und Alters, Kinder verschiedener Herkunft, Kinder mit und ohne Handicap. Jedes einzelne Kind bringt unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit. Darauf stellen wir uns jedes Jahr wieder neu ein.

Im Rahmen der Partizipation beziehen wir unsere Kinder u. a. folgenden Bereichen mit ein:

- Freispielzeit nutzen (Mit wem und mit was spiele ich?
Wie lange spiele ich das?)
- Was für (neue/ andere) Spielangebote hätten wir gerne?
- Welche Regeln brauchen wir für unsere Räume/ den Garten?
- Offene Brotzeit
- Themen, Projekte, Aktivitäten
- Gesprächskreise
- Kinderkonferenz



5.6 Planung von Angeboten und Projekten

Wir Fachkräfte unterstützen und fördern die Kinder je nach Entwicklung, Begabung, Neigung und ihren Interessen.

Wir greifen die Situationen auf, die für die Kinder von Bedeutung sind. Auf diese Weise können wir die Kinder in unsere Arbeit mit einbeziehen und so im Rahmen eines Themas verschiedene Angebote planen. Dadurch ist es möglich, dass sich die Art der Angebote innerhalb der Gruppen unterscheidet.

Die jeweiligen Aktivitäten eines Themas werden von uns anhand der Interessen der Kinder erarbeitet und festgehalten.

Dabei orientieren wir uns an den Zielen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKIBIG):

1. Ethische Bildung und Erziehung
2. Sprachliche Bildung und Erziehung
3. Mathematische Bildung und Erziehung
4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung
5. Umweltbildung und -erziehung
6. Medienbildung und -erziehung
7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
8. Musikalische Bildung und Erziehung
9. Bewegungserziehung und -förderung, Sport
10. Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Zusätzlich wird mit den „Schlaunen Füchsen“ ein gezieltes Angebot durchgeführt. Des Weiteren bieten wir Rahmen unserer Bildungsarbeit den ‚Vorkurs Deutsch‘ für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund an.

Vormittags u./ o. nachmittags finden bei uns zusätzlich gruppenübergreifende Angebote statt.

5.7 Aktionen/ Ausflüge

Je nach Thema, Projekt oder Anlass finden während des Jahres verschiedene Ausflüge u./ o. Aktivitäten statt (z. B. Besuch auf dem Bauernhof, bei der Feuerwehr, im Theater, Fahrt ins Planetarium, Ausflug der „schlaun Füchse“,)

Diese können sich jährlich ändern. Es sind aber auch Aktionen dabei, die sich jährlich wiederholen.



6. Teamarbeit

*„Ein Kindergarten ohne Teamarbeit
ist wie ein trockener Garten in der Wüste.“*

6.1 Unser Verständnis von Team/ Teamarbeit

Unser Team setzt sich aus verschiedenen pädagogischen Fachkräften zusammen. Dabei hat jede Fachkraft ihre eigenen Vorlieben und Fähigkeiten, welche sie durch gegenseitigen Austausch und Absprachen zum Wohle der Kinder einbringt.

Jedes Teammitglied zeigt sich motiviert und arbeitet auf das gemeinsame Ziel hin. Dabei sollen alle Teammitglieder offen sein und ihre Meinung frei äußern. Dies ist eine wichtige Grundlage zur Akzeptanz und Konfliktfähigkeit.

Ein Kindergarten kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den MitarbeiterInnen ein Team geworden ist.

6.2 Ziele und Inhalte der Teamarbeit

Wir verstehen unter Teamarbeit eine Form reflektierter, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit gemeinsamen Zielen. Teamarbeit ist ein immerwährender Lernprozess.

*„Ein Team ohne Entwicklung
lebt wie ein Fisch ohne Wasser.“*



a) Auseinandersetzung mit unserer Arbeit

Durch das Schreiben und Überarbeiten der Konzeption und bei Reflexionsgesprächen setzt sich das Team immer wieder mit seiner eigenen pädagogischen Arbeit auseinander.

Es kann sich etwas verändern, neu gestalten oder auch durch Neues abgelöst werden.

Durch stetige aktuelle Informationen und Fachliteratur setzen wir uns mit verschiedenen Themen auseinander. Ebenso erweitern die jährlichen Fortbildungen unsere Fachkompetenz und wir setzen diese zum Wohle der Kinder, des Teams und der Eltern ein.

b) Reflexion

Durch gemeinsame Reflexionen haben wir die Möglichkeit uns miteinander nach Ablauf eines Projektes, eines Festes, einer Aktivität,... auszutauschen. Das ist ein sehr wertvoller Aspekt unseres gemeinsamen Tuns.

c) Organisation und Information

Die Organisation und Durchführung von Aktionen und Festen wird im Team besprochen, schriftlich festgehalten und die Aufgaben untereinander aufgeteilt. Informationen werden von der Leitung oder der Gruppenleitung an das gesamte Team weitergegeben, so dass alle MitarbeiterInnen die gleiche Ausgangslage haben. Größere Veränderungen, Anschaffungen, Aktivitäten, ... werden auch gemeinsam mit dem Elternbeirat besprochen, geplant und durchgeführt.

Die Leiterin ist zudem Bindeglied von Informationen zwischen Träger und Eltern/ Elternbeirat und Team. Sie führt jährliche Mitarbeitergespräche durch.

d) Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es den Eltern und der Gemeinde unsere Arbeit transparent zu machen.

Dies kann durch verschiedenste Aktivitäten geschehen (Tag der offenen Tür, Zeitungsartikel, Feste, ...).

Somit sind wir ein lebendiger und aktiver Teil der Gemeinde.

6.3 Formen der Teamarbeit

a) Teambesprechungen

In unserem Haus finden regelmäßig Teambesprechungen statt.

Jedes Teammitglied kann dazu seine Ideen und Vorschläge einbringen. Inhalte werden in einem Teamprotokoll festgehalten.

In den einzelnen Gruppen finden regelmäßige Absprachen bezüglich des Tagesablaufes und der Aktionen statt. Auch Fallbesprechungen, Anleitergespräche, Gruppenentwicklung, Reflexionen von Projekten gehören zur pädagogischen Arbeit innerhalb des Gruppenteams.

b) Pädagogische Planungstage

In unserer Einrichtung finden mehrmals jährlich Teamtage mit dem Gesamtteam des Hauses statt. Für die Kinder bleibt die Einrichtung an diesen Tagen geschlossen. Dadurch haben alle Teammitglieder die Möglichkeit daran teilzunehmen und jeder kann Ideen und Vorschläge mit einbringen.

Themen dieser Tage können sein:

- Grobplanung des neuen Kindergarten- /Krippenjahres
- Planung gemeinsamer Feste und Aktivitäten
- Kollegiale Beratung in besonderen Fällen
- Workshops mit Referenten zu Erziehung- und Fachthemen
- Besprechung aktueller Themen
- und Vieles mehr.



In offenen Gesprächsrunden sind eigene Meinungen, Wünsche, Vorschläge, Ideen und Stellungnahmen aller MitarbeiterInnen wichtig.

c) Fortbildungen

Fortbildungen sind in der Elementarpädagogik von großer Wichtigkeit um dem breiten Aufgabengebiet gerecht zu werden. Jede Kollegin hat mehrmals im Jahr die Möglichkeit an Fort- oder Weiterbildungen teilzunehmen

Ebenso gehört das persönliche Weiterbilden durch Teilnahme an Vorträgen, Lesen von Fachliteratur, ... zu diesem Bereich.

7. Elternpartnerschaft

7.1 Allgemeines

Kinder erwerben in ihrem familiären Umfeld Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben wichtig sind.

Bildung und Erziehung fängt bereits in der Familie an.

Dieser erste Lebensraum steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse durch das, was Kinder in der Familie lernen (z. B. Sprachfertigkeiten, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte, Selbstbewusstsein, Selbstkontrolle, soziale Fertigkeiten, ...) und dies hat somit einen enormen Einfluss auf den weiteren Verlauf des Leben eines Kindes.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes.

Kindergarten und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Beide Seiten teilen sich gemeinsam die Verantwortung für die Bildung und Förderung des Kindes.



7.2 Ziele unserer Elternpartnerschaft

Grundlage unserer Elternarbeit ist es **gemeinsam mit den Eltern** eine **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft** anzustreben.

Daher sehen wir uns als eine **familienunterstützende** und **familienergänzende** Institution.

Wir beraten Eltern in Erziehungsfragen und vermitteln gegebenenfalls an die entsprechenden Förderstellen.

Eine weitere Aufgabe unserer Einrichtung ist es den Eltern unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern transparent und offen zugänglich zu machen. Es sind auch jederzeit Anregungen, Unterstützung und aktive Mitarbeit von Seiten der Eltern willkommen.

Zudem gehört ebenfalls die Zusammenarbeit und Planung mit dem jährlich neu gewählten Elternbeirat zu den Zielen dieser Partnerschaft.

7.3 Instrumente unserer Elternpartnerschaft

a) Übergang Familie - Kindergarten

Beim **Aufnahmegespräch bzw. der Anmeldung** erhalten die zukünftigen Eltern ihren Buchungsvertrag und alle notwendigen Erstinformationen.

Im Sommer lädt dann das Sternschnuppenteam zu einem gemeinsamen **Informationsabend** in den Kindergarten ein. Dabei stellen wir unsere Arbeit vor, besichtigen den Kindergarten, erläutern organisatorische Details u./ o. gehen auf Fragen ein und die Eltern erhalten eine **Informationsbroschüre (Kindergarten ABC)** über unsere Einrichtung.

Kurz darauf dürfen die neuen Kinder zu den **Schnuppertagen** in ihre zukünftige Gruppe kommen.

Während der gemeinsamen **Eingewöhnungsphase** - ab September - (u. U. mit Eltern) finden noch viele **Einzelgespräche** über den Verlauf der neuen Situation für die ganze Familie statt.

b) Elterngespräche/ Tür- und Angelgespräche

Den Elterngesprächen kommt insgesamt eine herausragende Bedeutung zu. Sie sind Grundlage der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Selbstverständlich sind Gesprächsinhalte für uns vertraulich. Alle Gespräche werden dokumentiert und reflektiert. Elterngespräche können von den Eltern, genauso wie vom pädagogischen Personal gewünscht werden.

Nach dem ersten Halbjahr beginnen im Kindergarten die **Elternsprechtage** zu denen sie sich anmelden können.

Dabei geben wir den Eltern einen allgemeinen Überblick über den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes anhand unseres Beobachtungsbogens. Wir unterscheiden bei den Terminen zwischen den „Schlaun Füchsen“ und den 3 - 5 Jährigen.

Natürlich ist es auch jederzeit (**nach Bedarf**) möglich mit uns einen **zusätzlichen Gesprächstermin** zu vereinbaren.

Tür- und Angelgespräche finden ebenfalls statt.

c) Informationen und Austausch

Allgemeine Informationen entnehmen die Eltern unserer regelmäßig erscheinenden Sternepost, dem „Schwarzen Brett“ am Eingang, Infozetteln oder gruppenbetreffend der Gruppenpinnwand. Informationen über die Aktivitäten der einzelnen Gruppen können die Eltern im Wochenüberblick nachlesen.

Die Eltern können auf Wunsch in unsere Konzeption Einsicht erhalten oder sich in Kurzform auf unserer Homepage (www.babenhausen-sterne-schnuppe.de) informieren.

Zwei Mal jährlich findet in unserem Haus eine Buchausstellung mit ausgewählten Kinderbüchern und Elternratgebern statt. Des Weiteren liegen im Eingangsbereich immer aktuelle Broschüren und Handzettel aus.

Um interessierten Eltern weitere Informationen zukommen zu lassen finden bei uns während des Jahres verschiedene Elternabende statt.

d) Jährliche Elternbefragung

Einmal im Jahr erhalten die Eltern von uns (in Absprache mit dem Träger) einen Elternfragebogen um zu überprüfen, ob die Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind oder ob wir Veränderungen vornehmen sollen.

Nach der Auswertung werden die Rückmeldungen und unser Fazit für die Eltern veröffentlicht und auch an den Träger weitergeleitet. Diese Umfrage stellt ein wertvolles Instrument unserer Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung dar, da wir dadurch Rückmeldung über unsere Arbeit bekommen und es somit einen weiteren Wegweiser für unsere Weiterentwicklung im Team ist.



e) Gespräche/ Fachdienste

Auf Wunsch der Eltern oder bei Notwendigkeit vermitteln wir den Eltern auch einen Termin bei einem Fachdienst oder sind bei notwendigen Behördengängen behilflich. Dies wäre z. B. der Fall bei Erziehungsschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, (drohender) Behinderung und allgemeinen Familienproblemen, -belastungen.

Die Eltern erhalten von uns einen Adressenkatalog der zuständigen Therapeuten und geben Empfehlungen welche Stelle für den jeweiligen Fall sinnvoll wäre.

Ebenfalls im Haus und für die Eltern ansprechbar, ist der, 'Mobile sozialpädagogische Dienst' der SVE Mindelheim.

f) Elternmitarbeit

Eltern haben bei uns die Möglichkeit, wenn sie es wünschen, in ihrer Gruppe zu hospitieren um einen Einblick in den Kindergartenalltag ihres Kindes zu erhalten.

Ebenso dürfen sich die Eltern gerne mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Kindergartenalltag einbringen.

Außerdem feiern wir verschiedene Feste und Feiern im Jahreskreis bei denen die Eltern sich einbringen und beteiligen können.

g) Elternbeirat

Mitverantwortung im Kindergartengeschehen können Sie als Eltern übernehmen, indem Sie sich als aktives Mitglied zu Beginn des Kindergartenjahres in den Elternbeirat wählen lassen.

Gemeinsame Planungen von Aktivitäten während des Jahres stehen ebenfalls an (z. B. Martinsfest, ...). Es gibt aber auch Aktivitäten wie die Teilnahme am kulinarischen Weihnachtsmarkt in Babenhausen oder ein Kuchenverkauf, die der Elternbeirat (ohne das Kindergartenpersonal) plant und durchführt.

Der Elternbeirat setzt sich auch für die Belange unserer Einrichtung beim Träger oder anderen Institutionen ein.

8. Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten und Institutionen

Die intensive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten ist für unsere Arbeit sehr wichtig. Sie stellt eine Bereicherung und Ergänzung für unsere Arbeit dar und hilft den Kindern und ihren Familien und sie auf ihren Lebensweg zusätzlich zu unterstützen und zu fördern.

Seit vielen Jahren arbeiten wir sehr gut mit der ‚Frühförderung‘ und dem ‚mobilen sozialpädagogischen Dienst‘ zusammen. Wir begleiten die Kinder die Unterstützung brauchen gemeinsam und ergänzen unser jeweiliges Tun.



Außerdem pflegen wir einen guten Kontakt zur Grundschule. Damit können wir - zusammen mit den Eltern - den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern und damit das Ziel unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit bestens erreichen.

Des Weiteren stehen wir durch regelmäßige Arbeitstreffen in Kontakt mit der Fachberatung des Landratsamtes Mindelheim. Diese unterstützt uns in allen pädagogischen und rechtlichen Belangen.

Ebenso stehen wir in ständigem Austausch mit den anderen Babenhauser Kindergärten. Auch die Leitungen arbeiten eng zusammen.

9. Zu guter Letzt

Babenhausen, Feb. 2022



**„In unseren Kindern sehen wir
unsere Vergangenheit
unsere Gegenwart und
unsere Zukunft.“**

Im Mai 2005 haben wir uns auf den Weg gemacht eine neue, ausführliche Konzeption für unsere Einrichtung zu erstellen. Durch diese intensive Auseinandersetzung sind wir uns alle unserer Arbeitsweise bewusster geworden, haben neue Erkenntnisse gewonnen, Vieles überdacht und auch im und als Team neue, wichtige Erfahrungen gemacht.

Es war bzw. ist uns immer bewusst, dass sich unsere pädagogische Arbeit im Laufe der Zeit verändern wird und wir diese Konzeption stetig überarbeiten, verändern, ergänzen und erweitern werden.

Das Ihnen vorliegende Exemplar ist der aktuelle Auszug dessen, an dem wir uns gerade orientieren.

Es ist angepasst an die Bedürfnisse unserer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

Sollten Sie Fragen dazu haben sind wir jederzeit für Sie da.

In diesem Sinne wünschen wir uns, die Kinder für ihren weiteren Lebensweg zu stärken, zu führen und dass sie sich später einmal gern an ihre Zeit im Kindergarten Sternschnuppe erinnern.

Ihr Kindergartenteam der



10. Literaturverzeichnis

- „Kindergarten 2010“, Ingeborg Becker-Textor
Herder Verlag
- „Der Lebensbezogene Ansatz im Kindergarten“, Norbert Huppertz
Herder Verlag
- „Die Konzeption“, Armin Krenz
Herder Verlag
- „Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ - Entwurf
Beltz Verlag
- „Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ - überarbeitete Fassung
Beltz Verlag
- „Transitionen“, Wilfried Griebel/ Renate Niesel
Beltz-Verlag
- „Bildungsarbeit im Kindergarten erfolgreich planen“, W. Ellermann
Beltz Verlag
- „Teamarbeit in der Sozialpädagogik“, M. Scherpner/ G. Fink/
W. Kowollik
Katzmann Verlag
- „Das Freispiel im Kindergarten“
Herder Verlag
- „Im Kontakt mit Eltern“, Christine Merz
Herder Verlag
- „Mit Eltern partnerschaftlich arbeiten“, Heidi Eppel/ Steffen
Hittmeyer/ Ingrid Nuwordu/ Petra Plate/ Ruth Rathmann
Herder Verlag
- Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- Zeitungsartikel und Berichte aus der aktuellen Presse oder Fachzeitschriften